

1. Platz: Yvonne Kuhrmann | 22 Jahre

# DER ERDBEERJOGHURT



„Ich h-a-l-t-e“,

„Du h-ä-l-t-s-t“,

„Er, sie, es h-ä-l-t.“

„Warum *du hältst* und nicht *du haltest*? Man sagt ja auch *du schaltest* und nicht *du schältst*“, fragt Saja. Die 12-Jährige stellt immer viele Fragen. Mein Kollege meint, es seien zu viele, aber ich glaube, er sagt das nur, weil er nie eine Antwort geben kann. Ich bemühe mich, mein grammatikalisches Wissen so verständlich wie möglich zu vermitteln und merke, dass Saja mir gar nicht zuhört. Ich nehme es ihr nicht übel – sie hat wahrlich Wichtiges, um das sie sich Gedanken machen muss. Mein Kollege sieht das anders: Kritisiert ständig ihr Verhalten, gestern noch hielt er sie für zu verhalten, heute dann beschwert er sich: Das Kind könne keine fünf Minuten stillhalten. Dabei hält mein Kollege selbst nicht viel. Nicht viel aus und nicht viel von Saja.

„Wir h-a-l-t-e-n“,

„Ihr h-a-l-t-e-t“,

„Sie h-a-l-t-e-n.“

„Was bedeutet das eigentlich – *halten*?“ Ich schaue in Sajas schwarze Augen und denke an meine eigene Schulzeit zurück: Erster Halt Grundschule, gefolgt von sechs beinahe unaushaltbaren Jahren an der Hauptschule in Haltern (was ein Zufall). Wie gerne wäre ich aufs Gymnasium gegangen! Meine Grundschullehrerin sagte mir damals, meine Noten seien nicht gut genug. Als kleines Mädchen hielt ich von ihr und ihrer Meinung zwar sehr viel, mich selbst aber auch dann zurück, als ich erfuhr, dass meine beste Freundin Anna Schneider mit genau gleich guten Noten eine Gymnasialempfehlung erhalten hatte. Ich sehe noch genau den enttäuschten Blick meiner Mutter vor mir, als ich ihr die Worte meiner Lehrerin übersetzte:

„An einem Gymnasium würde sie es nicht durchhalten.“

Damals konnte ich dem nichts entgegenhalten – heute weiß ich:

Es war mein Name, der mich auf und vom Gymnasium abgehalten hat.

Pause.

Ich lasse den Blick über meine Kolleginnen und Kollegen schweifen. Manche unterhalten sich ausgelassen, andere wiederum sehen gestresst aus und halten Abstand von allem, was in irgendeiner Art nach *Kommunikation* schreit. Was hält sie hier?

Ist es wirklich nur das gute Gehalt, was sie erhalten, oder haben sie mir den genauen Grund seit mehr als fünf Jahren vorenthalten? Mit einem Blick zu meinem Kollegen stelle ich mir selbst diese Frage und mir wird klar:

Ich sollte sie wohl eher für mich behalten.

Noch 10 Minuten.

Ich löftele genüsslich meinen Erdbeerjoghurt und wünschte, ich könnte die Zeit anhalten. Diesen Joghurt hier und jetzt essen zu können bedeutet mir sehr viel. Bis vor einigen Jahren habe ich Abstand von allen Lebensmitteln gehalten, die meiner selbst konzipierten 100/100-Regel nicht entsprachen: Höchstens 100 Kalorien pro 100 Gramm, woran ich mich streng gehalten habe – wie eine *echte* Deutsche es halt tut.

Es fing alles damit an, dass meine Oma an meinem 12. Geburtstag – ich war so

alt wie Saja jetzt – zu Besuch kam und ich ihr, wie jedes Jahr, voller Freude um den Hals fiel. Jedes Jahr hielt sie die gleiche Rede, beginnend mit den berühmten Worten: „Gott, bist du groß geworden!“ Doch in jenem Jahr, da war es anders, denn da sagte sie: „Gott, bist du schwer geworden – dich kann ja kein Mensch mehr halten!“ Ich erinnere mich, wie sie sich vor Lachen kaum halten konnte, während sie meinen Eltern augenzwinkernd was von einer „zu gehaltvollen Nahrungszufuhr“ erzählte und mich in meine linke Seite zwickte.

Von da an sollte ich Diät halten, aber sie hielt mich. Sie hielt mich schmal, schlank, schön und motiviert, meiner Oma im nächsten Jahr stolz zeigen zu können, wie „toll“ ich „mein Gewicht gehalten“ habe. Und immer, wenn ich dachte, ich halte es nicht mehr aus, war da die Kloschüssel, an der ich mich festhalten konnte...

Noch fünf Minuten.

Wie wäre mein Leben eigentlich, wenn – „HALT!“ Panisch entreißt mein Kollege mir den Joghurtbecher und verschüttet den Rest auf den blanken Boden. Ich halte den Atem an. Kritisch mustert er den leeren Becher: „Ich wollte nur Ausschau halten, ob da auch keine Gelatine drin ist, weil ihr Muslime dürft ja so was nicht essen, sonst kommt ihr in die Hölle, nich‘ wahr?“ *Jetzt bloß die Tränen zurückhalten und Haltung bewahren*, versuche ich mir einzureden und halte mich an der Stuhlkante fest. Lachend blickt er auf mich herab. Er hält sich selbst für unglaublich witzig, von mir jedoch hält er nichts. „War doch nur Spaß. Haltbar bis zum 8. Juli! Du hast noch genau“ – er blickt auf seine Armbanduhr – „12 Stunden, 30 Minuten und 23 Sekunden Zeit, bis dein Joghurt abläuft. Du musst wissen, die Deutschen halten sehr viel von Pünktlichkeit!“

Pausenende.

Während ich zurück zum Klassenzimmer gehe, halte ich mir meinen Taschenspiegel vor die Nase und versuche, die kleinen Erdbeerkernstückchen aus meinen Zähnen zu entfernen. Sie sind alle unterschiedlich groß, verschieden geformt und besonders die hartnäckigen Stücke manchmal ziemlich lästig. Aber ohne sie würde der Joghurt nach gar nichts schmecken. Ich muss an meine Klasse denken und lächeln.

Schulschluss.

Ich will gehen, aber werde von meinem Kollegen abgehalten: „Erklär‘ Ahmad das nächste Mal, wie das mit dem Ordnungsdienst läuft. Hier in Deutschland muss man sich an gewisse Regeln halten.“ – „Ahmad war heute gar nicht da.“

– „Die sehen ja auch alle gleich aus – kann doch keiner auseinanderhalten.“  
Während ich zur Bushaltestelle laufe, kann ich meine Tränen nicht länger zurückhalten. Ich halte inne und meine Augen für einen Moment geschlossen. Meine Mutter hat ihren Kopf für mich hingehalten und ich habe ihr versprochen, aus meinem Leben etwas zu machen. Ich habe mein Wort gehalten: Ich liebe meinen Job! Ich liebe jedes hartnäckige Erdbeerkernstückchen und will für meine Kinder immer ein offenes Ohr bereithalten. Nur wie soll das gehen, wenn ich ständig meine andere Wange hinhalte?

Ich weiß, so kann es nicht weitergehen und wäre ich Christin, würde Jesus das sicher verstehen.

Vielleicht sollte ich mich weniger auf der *H-a-l-t-e-n-d-e*,  
und dafür mehr auf *das Halt-Ende* konzentrieren...

Einen Hauch von Erdbeere noch auf den Lippen schmeckend spüre ich, dass es wirklich an der Zeit ist, gegenzuhalten. Wie war das noch?

In genau 9 Stunden und 45 Minuten wird mein Erdbeerjoghurt abgelaufen sein – und mein Schweigen auch!